

MITTWOCH, 27. MAI 1998  
AARGAUER ZEITUNG

## KULTUR

# Sag mir doch, welche Blumen du liebst

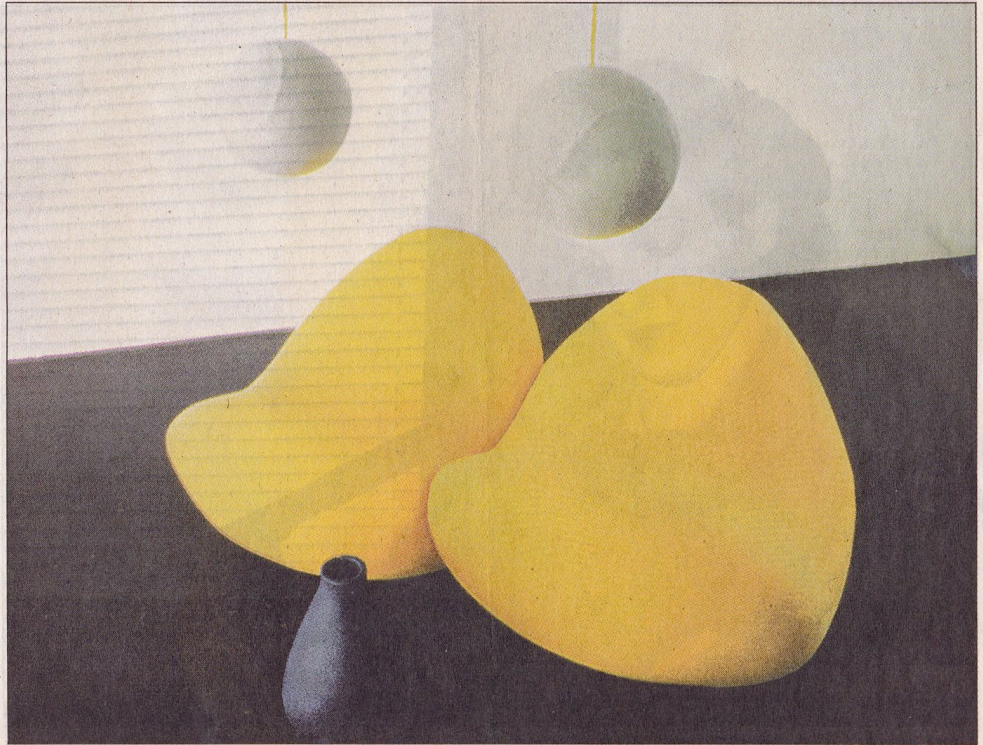
**Interaktivität** Die Künstler Tobias Rehberger und Dan Peterman in der Kunsthalle Basel

*Die grösste Neuerung der Kunst der 90er Jahre ist ihre interaktive Beziehung zur Gesellschaft. In der Kunsthalle Basel zeigen Tobias Rehberger und Dan Peterman zwei verschiedene Haltungen – eine romantische und eine pragmatische.*

ANNELISE ZWEZ

Trug die Pop-Art die Gegenstände der Konsumgesellschaft als Kunst ins Museum, tragen sie junge Kunstschaffende in neuem Sinn wieder hinaus: Der Deutsche Tobias Rehberger (geb. 1966) installierte 1997 in Münster (D) auf dem sattrot ausgelegten Dach der Universität mit einfachen, konstruktiven Möbeln eine Nacht-Bar mit DJ-Pult für Studenten und Ausstellungsbesucher. Der Amerikaner Dan Peterman (geb. 1960) plazierte im selben Jahr in einem Park in einem konfliktbelasteten Stadtteil von Chicago einen 30 Meter langen Tisch mit Bänken aus Recycling-Kunststoff und legte eine Tanzfläche aus demselben Material aus. Von diesen ähnlichen Aktionen mit politisch-gesellschaftlich unterschiedlichem Hintergrund geht die aktuelle Ausstellung in der Kunsthalle Basel aus.

Beiden Künstlern geht es um Interaktion mit der «Community». Während diese bei Rehberger jedoch einen



Tobias Rehberger «No need to fight about the channel» (1996) – Soft-Sculpture-Sessel und Kugelfernseher.

FOTO: ZVG

Freundeskreis oder eine andere fassbare Gemeinschaft fokussiert, haben Petermans Arbeiten eine öffentlich-soziale und politisch-ökologische Zielsetzung. Peter Pakesch, Leiter der Kunsthalle Basel, nennt die eine Haltung eine deutsch-idealistische, die andere eine amerikanisch-pragmatische vor dem Hintergrund der Tradition von Concept- und Minimal art. Die Konfrontation ist spannend.

Es ist ganz klar: Der Verführer in der Doppelausstellung ist Tobias Rehberger, verquickt er doch geschickt ästhetische, sinnliche und konzeptuelle Momente. Die Künstlerschaft und die Kunstgeschichte blitzen überall durch die Schlitze, die Werke haben eine hohe visuelle Präsenz. Da ist zum Beispiel eine Wohn-Installation mit Formen der Soft-Sculpture-Tradition der 60er Jahre. Da ist eine andere mit Blumenvasen auf

verschieden hohen Sockeln. Jede Vase ist ein Einzelstück, selbst geformt oder nach Entwurf gefertigt und einem der Künstler «seiner» Galerie (neugerriem-schneider/Berlin) gewidmet. Die farbigen Sträusse darin entsprechen den erfragten Lieblingsblumen der Kunstschaffenden. Dass sie je nach Jahreszeit und Ort der Präsentation vom anderen Ende der Welt, mit entsprechenden Energiekosten herbeigeschafft werden müssen, schert ihn in der Tat einen alten Hut.

Ganz anders Dan Peterman; er konfrontiert die Arbeit Rehbergers unter anderem mit drei skulptural präsentierten Baumstämmen unterschiedlicher Grösse. Der kleinste entspricht dem Energieaufwand seiner Reisen bis 1992, der grösste jenem von 1996/97. Die Berechnung basiert auf einer indischen Studie der Karbonisierungsenergie von

Holz. Für Peterman charakteristischer sind jedoch die auf Nutzung hin angelegten Möbel und Gestelle aus einem Alternativ-Betrieb für Kunststoff-Recycling, in dem Peterman während seiner Studienzeit arbeitete. Später kaufte er das alte Fabrikgebäude in der verwahten «Inner City» Chicagos und ver-

### Konkrete Aktionen in der Gesellschaft

wandelte es in eine Gemeinschaft mit Tischlerei, Velo-Werkstätte, einem Nachbarschaftsdienst usw. Im Gegensatz zur Konzept-Kunst der 70er Jahre stehen seine «Modelle» nicht für Utopien, sondern für ganz konkrete Aktionen innerhalb der Gesellschaft.

Typisch für die unterschiedlich-ähnliche Denk- und Arbeitsweise der beiden

Künstler ist ihre Gemeinschaftsarbeit in einem abgedunkelten Raum der Kunsthalle. Peterman baute aus Teilen alter Gewächshäuser ein kleines, transparentes «Glashaus» mit minimaler Möblierung und Beleuchtung. Rehberger stellte ein gelbes Bett dazu; wer das Licht löscht, löst damit farbiges Träumen auf den Glaswänden aus (Video).

Ansätze, wie sie Rehberger und Peterman vertreten, sind charakteristisch für die 90er Jahre, sie sind somit Beispiele. Der Sinn von Kombination und Präsentation liegt im Spannungsbogen: in der weich geformten, farbenfrohen, Privates integrierenden Haltung des Deutschen, der in Armuts-, Rassen- und Umweltprobleme eingreifenden des Amerikaners.

**Kunsthalle Basel:** Tobias Rehberger und Dan Peterman. Bis 30. August.